

2.3 Unterricht

Allgemeiner Kommentar

- Die Entscheidung „trifft zu“ bedeutet, dass der entsprechende Indikator „in guter Qualität“ zu beobachten ist.
- Methodische Zugänge bei der Unterrichtsbeobachtung sind:
 - direkte Beobachtung,
 - Einsicht in Arbeitsmaterialien (ggf. vorher Einverständnis einholen),
 - Rückschluss aus Aktivitäten,
 - Befragung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften
(ggf. Einverständnis einholen, zurückhaltend einsetzen, nur wenn alle anderen methodischen Zugänge keine ausreichenden Informationen liefern).
- Die Kommentare zielen darauf ab, ein gemeinsames Verständnis über die Indikatoren zu gewährleisten. Die Aufzählungen bei einzelnen Kommentaren sind jeweils als Beispiele zu betrachten, die nicht alle erfüllt sein müssen.

Eingangsstatistik

Schule	QP	Stunde	Hälfte / Einheit	Raum	Datum
Schul-Nr.	Schulform	Jahrgangsstufe	Klassen- / Kursname	Kursart / Klasse	Ist- Zahl S' und S
Thema		Fach / Fachbezug	Anzahl Lehrpersonen	Anlage (BK)	Merkmal
Bemerkungen					Unterrichtsform

Kommentar zur Eingangsstatistik

- **Jahrgangsstufe:** Es steht eine Auswahlliste von 0 bis 14 zur Verfügung. Die 0 steht für jahrgangsübergreifenden Unterricht. Die 10, 11 und 12 können gegebenenfalls im Gymnasium unter Klassen- / Kursname aufgespreizt werden in 10G8 und 10G9 usw.
- **Anzahl Lehrpersonen:** Hier wird die Anzahl der unterrichtenden Lehrkräfte (nicht Sozialpädagogen, Lernhelfer etc.) angegeben. Der Standardwert ist 1, die Auswahlliste geht von 1 - 5. Der Eintrag erfolgt während der Unterrichtsbeobachtung.
- **Anlage:** Standardwert ist hier „leer“. Hier wird eingetragen, in welcher Anlage (Auswahlliste A - E) des Berufskollegs der Unterricht stattfindet. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.

- **Merkmal:** Standardwert ist hier „leer“. Bei Gemeinsamem Lernen von SuS mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ist die Auswahl „I“ zu treffen. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.
- **Unterrichtsform:** Standardwert ist hier „leer“. Werden mit der Schule Auswertungen zu bestimmten, schulspezifischen Unterrichtsformen vereinbart, können hier Merkmale von U1 bis U6 gewählt werden. Im Auswertungssystem können dann entsprechende Auswertungen erstellt werden.
- **Bemerkungen und Thema:** Textfeld zur freien Eintragung.
- **Datenschutz:** Stunde, Raum, Klassen-/Kursname, Thema und Bemerkungen werden nicht übertragen.

2.3.1		Transparenz und Klarheit	Kommentar
1	Klarheit und Transparenz sind gegeben in Bezug auf	Unterrichtsgegenstände	<p>Mindestanforderung ist, dass die SuS mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> • worum es geht, • was erreicht werden soll, • wie es erreicht werden soll (Methode), • was sie lernen sollen und • dies in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache geschieht. <p>Es geht bei allen Indikatoren um die Transparenz sowie Klarheit und nicht um die didaktische Passung, Angemessenheit oder die Anspruchshöhe.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die unterschiedlichen kognitiven Voraussetzungen der SuS werden berücksichtigt (z. B. durch Reduktion oder angepasste Visualisierung).
2		Unterrichtsziele	
3		Vorgehensweisen	
4		Impulse bzw. Aufgabenstellungen	

2.3.2		Schülerorientierung	Kommentar
1	Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.	Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die SuS durch Bezüge	<ul style="list-style-type: none"> • zu ihrer Lebenswirklichkeit, • zu fachimmanenten oder fachübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.
2	Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.	Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (kumulatives Lernen). Das wird deutlich daran, dass z. B.	<ul style="list-style-type: none"> • SuS ohne Nachfragen an den Aufgaben arbeiten können, • Aufgaben einen lebensweltlichen Bezug enthalten, • gezielt dazu aufgefordert wird, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen oder • SuS selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.
3	Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.	Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.	<p>Die Planung des Unterrichts mitzugestalten kann bedeuten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. • methodische Planung (z. B. Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). <p>Das gilt für einzelne Unterrichtsabschnitte, für die gesamte Unterrichtsstunde oder darüber hinausgehende Vorhaben.</p> <p>Hinweis: Die Entscheidung der SuS über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.</p>

		<p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impulse zur Mitgestaltung sind auch für SuS verschiedener Förderschwerpunkte angelegt.
4	Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.	<p>Es geht um herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt.</p> <p>Tritt eine entsprechende Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.</p> <p>Hinweis: Die wertschätzende Haltung wird unter 2.3.7 bewertet.</p>

2.3.3	Problemorientierung	Kommentar
1	Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Aufgabenstellung bzw. durch Impulse muss eine Problemstellung gegeben sein. • Die Problemstellung enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes. Sie geht damit über eine Routineaufgabe hinaus.
2	Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	<p>Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch die Auseinandersetzung mit dem Problem werden geeignete Strategien erarbeitet. • Die SuS setzen zur Problemlösung geeignete, bereits bekannte Strategien ein. <p>Wenn keine Problemstellung gegeben ist, ist mit „trifft nicht zu“ zu werten.</p> <p>Hinweis: Der Zusammenhang der Bewertung mit 2.3.3.1 ist zu beachten:</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es werden förderschwerpunktspezifische Strategien berücksichtigt, vermittelt und eingesetzt.

2.3.4	Umgang mit Sprache	Kommentar
1	Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	<p>Die Lehrkraft ist Vorbild z. B. in Hinsicht auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adressatenbezug, • sprachliche Richtigkeit, • Fachsprache, • Präzision, • Verständlichkeit, • wertschätzende Kommunikation, • Modulation, • Artikulation <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung behinderungsspezifischer Kommunikationsformen und -hilfen
2	Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeigen die SuS einen angemessenen Sprachgebrauch, wird mit „trifft zu“ gewertet. • Es geht um Impulse der Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der SuS. • Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von <ul style="list-style-type: none"> ○ Begrifflichkeiten, ○ (fach-)sprachlichen Zusammenhängen, ○ textlichen Zusammenhängen. • Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder mündliche noch schriftliche Schüleräußerungen, wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbale und schriftliche Kommunikation kann durch Formen nonverbaler Kommunikation ergänzt werden.

2.3.5	Effektive Lehr- und Lernzeit	Kommentar
1	Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	<p>Der Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische (z. B. Pausenregelung) und individuelle (Pünktlichkeit von Lehrkräften und SuS) Ebene.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schule unterstützt systemisch, dass SuS mit Förderbedarf pünktlich den Unterricht beginnen können (z. B. Hilfestellungen).
2	Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird	Kennzeichen für das Arbeiten ohne Zeitverlust sind:

	vermieden.	<ul style="list-style-type: none"> durchgängiges Arbeiten der SuS ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf, kein Warten auf Kontrolle oder Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, diszipliniertes Verhalten von SuS bzw. angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterrichtsinhalt ablenkenden Aktivitäten, effizientes Teamteaching oder funktionale Rollenteilung der Lehrkräfte, sozialpädagogischen Fachkräfte, Integrationshelferinnen und -helfer, ...
--	------------	--

2.3.6	Lernumgebung	Kommentar
1	Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	<p>Dieser Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraums für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf</p> <ul style="list-style-type: none"> vorhandene und benötigte Medien, den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse, den Zustand des Unterrichtsraums (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe) die funktionale und ästhetische Gestaltung, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung oder die Beachtung sicherheitsrelevanter Aspekte. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Vermeidung von Reizüberflutung, ggfs. gezielte Reizreduktion, die Möglichkeit zur ungestörten Einzelarbeit bei Bedarf, eine Lernumgebung, die alle Sinne anspricht und verschiedene Niveaustufen anbietet, eine integrierte Sitzordnung (z. B. kein separater Gruppentisch für die SuS mit Förderbedarf als Regelstatus).
2	In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	<p>Die Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der SuS ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Computer, Lexika, Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten, Karten. <p>Hierzu gehört auch, dass die SuS die für den Unterricht benötigten Materialien bereithalten.</p> <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p>

		• Individuell angepasste Materialien (Niveau, Kommunikationskanäle, Reizintensität) stehen bereit.
2.3.7	Unterrichtsklima	Kommentar
1	Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, • wertschätzenden Umgang mit der Unterschiedlichkeit und Vielfalt der SuS, • Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, • die Akzeptanz von Regeln oder • einen ermutigenden Umgang mit Fehlern. <p>Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flexibilität, • Konsequenz, • Prävention oder • Intervention.
2	Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	<p>Beispiele positiver Verstärkung können sein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lob, • Ermutigung, • Anerkennung oder • Aufgreifen von Schülerergebnissen.
3	Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	<p>Hier wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Eine deutliche Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechts ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht geschlechtsbezogene Ausgrenzungen und Benachteiligungen.</p> <p>Hinweis: In geschlechtshomogenen Gruppen bzw. Schulen ist dieser Indikator mit „trifft zu“ zu werten.</p>

2.3.8	Selbstgesteuertes Lernen	Kommentar
1	Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	<p>Die SuS treffen inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses.</p> <p>Hinweis: Ob die SuS über die inhaltliche bzw. methodische Planung des Unterrichts mitentscheiden können, wird in 2.3.2.3 bewertet. Die Bewertungen sind unabhängig voneinander.</p>
2	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	<p>SuS beschreiben und reflektieren gegebenenfalls kriteriengestützt</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr Vorgehen, • den Prozess, bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung, • ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, • ihren Lernstand (z. B. auch durch Lerntagebuch und Selbsteinschätzungsbogen) oder • ihren Lernzuwachs. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Beschreiben und Reflektieren von Vorgehensweisen / Ergebnissen erfolgt durch alle Mitglieder der Lern- bzw. Arbeitsgruppe. • Die Beiträge bzw. (Teil-)Ergebnisse aller Beteiligten fließen in den Prozess ein und werden gegenseitig anerkannt. • Die Reflexion ist angemessen kommuniziert (z. B. durch Piktogramme).
3	Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	<p>Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, • systematisch angelegte Helfersysteme oder • Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen,
4	Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	<p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. • inhaltliche Information. <p>Dies kann beinhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zielführende Impulse, • Intervention in Arbeitsprozessen, • Erinnerung an Regeln oder • Input durch Vortrag.

2.3.9	Individuelle Lernwege	Kommentar
	Individuelle Lernwege sind erkennbar.	<p>Hier sind differenzierende Angebote gemeint, die im Unterricht angelegt sind (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege bzw. Methoden). Bei diesem Schalter geht es lediglich um die Existenz individueller Lernwege, ihre Qualität wird bei den beiden folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter „Individuelle Lernwege sind erkennbar“ muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden. Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die beiden folgenden Indikatoren bewertet werden. Bei „nein“ werden 2.3.9.1 und 2.3.9.2 gesperrt.</p>
1	Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss erkennbar angelegt oder umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder durch Selbsteinschätzung der SuS. • „Leerlauf“ bei einzelnen SuS ist ein Hinweis auf Nichterfüllung des Indikators. • Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang / Zeit“.
2	Es gibt Differenzierung nach Niveau.	<ul style="list-style-type: none"> • Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen erkennbar angelegt sein, z. B. durch <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung durch die SuS in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist (siehe auch die Kommentierung zu den Statistiken zu „Aufgaben“), ○ Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, ○ Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch - visuell - auditiv - olfaktorisch; Konkretisierung - Abstraktion) oder ○ längerfristige Lernarrangements (Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, Referate, auch Gruppenreferate, Wochenpläne). • Niveaudifferente Bearbeitung kann beispielsweise erkennbar sein an <ul style="list-style-type: none"> ○ einer durch die LK vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, ○ der Wahlmöglichkeit für die SuS auf der Basis einer Selbsteinschätzung, ○ der Beratung durch die LK hinsichtlich der Auswahl der Aufgaben oder ○ der Passung zwischen Aufgabe und Leistungsvermögen der einzelnen SuS.

2.3.10	Partner- bzw. Gruppenarbeit	Kommentar
	Partner- bzw. Gruppenarbeit (PA/GA) findet statt.	<p>Hier ist gemeint, dass PA bzw. GA stattfindet, d.h. intendiert oder zugelassen ist. Bei diesem Schalter geht es lediglich um die Existenz dieser kooperativen Sozialformen, ihre Qualität wird bei den vier folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden. Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die vier folgenden Indikatoren bewertet werden. Bei „nein“ werden 2.3.10.1 bis 2.3.10.4 gesperrt.</p> <p>Die zeitliche Verteilung der Arbeits- und Sozialformen wird in diesem Bogen gesondert erfasst.</p>
1	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.	<p>Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • an fachlich angemessener Kommunikation, • am Einbringen eigener Perspektiven, • an einer adressatengerechten Aufgabenstellung.
2	Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.	<p>Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> • die SuS über ihre Arbeitsorganisation nachdenken, • sie funktionale Rollen (Gruppensprecher, Berichterstatter, Protokollant, Zeitwächter, ...) einnehmen, • die PA/GA in Phasen gegliedert ist, • die PA/GA eine strukturierte Interaktion zwischen den SuS erfordert oder • die Aufgabenstellung einen diskursiven Prozess auslöst. <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die PA und GA berücksichtigt die unterschiedlichen Kompetenzstufen, Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Kooperation. • Die Anlage der kooperativen Lernformen eröffnet Möglichkeiten zum Gemeinsamen Lernen. • In der Phase der PA bzw. GA werden die SuS mit Förderbedarf sichtbar unterstützt (durch die LK oder die Aufgabenstellung).
3	Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.	<p>SuS treffen Vereinbarungen über</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Aufgabenstellung (Was müssen wir tun?), • die Vorgehensweise (Wie müssen wir es tun?) und • die Arbeitsorganisation (Wer macht was?). <p>Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. erkannt werden an</p> <ul style="list-style-type: none"> • zielgerichtetem Handeln, • effektiver Nutzung der Arbeitszeit oder • ergebnisorientiertem Vorgehen.

4	Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	<p>Sicherung (auch schon während des Arbeitsprozesses) beinhaltet beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen, • intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand durch alle Gruppenmitglieder oder • Vorbereitung einer Präsentation im Plenum. <p>Hinweis: Ist keine Sicherung erkennbar, wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>
----------	---	---

2.3.11	Plenum	Kommentar
	Plenum findet statt.	<p>Hier ist gemeint, dass Arbeit im Plenum stattfindet, d.h. intendiert oder zugelassen ist. Bei diesem Schalter geht es lediglich um die Existenz dieser Sozialform, ihre Qualität wird bei den fünf folgenden Indikatoren gewertet.</p> <p>Hinweis: Der Schalter muss in jeder Unterrichtsbeobachtung auf „ja“ oder „nein“ gesetzt werden. Wenn der Schalter auf „ja“ gesetzt wird, so müssen die fünf folgenden Indikatoren bewertet werden. Bei „nein“ werden 2.3.11.1 bis 2.3.11.5 gesperrt.</p> <p>Alle Unterrichtsphasen, in denen keine Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Gruppenarbeit angelegt ist, werden als Arbeit im Plenum bewertet. Eine kurze Aufgabeninstruktion als Vorbereitung einer anderen Sozialform wird nicht als eigene Plenumsphase angesehen, sondern zeitlich der nachfolgenden Sozialform zugeschlagen.</p> <p>Die zeitliche Verteilung der Arbeits- und Sozialformen wird in diesem Bogen gesondert erfasst.</p>
1	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.	<p>Als ein Zeichen guter Qualität wird auch die angemessene Bandbreite der Beteiligung angesehen.</p> <p>Kennzeichen sind z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meldungen verschiedener SuS, • konzentriertes Zuhören oder • Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- oder Bewertungsaufträge erledigen, ...). <p>Ergänzung bei Erfüllung des Merkmals „I“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SuS beteiligen sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Mitteilungsmöglichkeiten am Plenum.
2	Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.	<p>Als ein Zeichen guter Qualität wird auch die angemessene Bandbreite der Beteiligung angesehen. SuS gestalten das Plenum dadurch mit, dass sie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • moderieren, • präsentieren, • Fragen stellen,

		<ul style="list-style-type: none"> • Vorschläge machen, • Kritik äußern, • berichten, • Stellung nehmen, • spontane Eindrücke äußern oder • sich auf den Lehrervortrag beziehen.
3	Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.	<p>SuS beziehen sich aufeinander, indem sie Äußerungen von SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgreifen, • ergänzen, • einordnen, • reflektieren oder • bewerten. <p>Die Lehrkraft</p> <ul style="list-style-type: none"> • hält sich zurück, • führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch, • unterstützt den Interaktionsprozess der SuS, • bemüht sich darum, dass SuS sich aufeinander beziehen.
4	Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse sind auch Teil- bzw. Phasenergebnisse.
5	Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.	<p>Die Sicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. • kann durch die SuS oder durch die Lehrkraft erfolgen oder • beinhaltet mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen.

2.3.12	Medien bzw. Arbeitsmittel	Kommentar
1	Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	<p>Äußere Qualität meint hier z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lesbarkeit von Projektionen, Kopien, • Altersangemessenheit der Medien, • saubere Tafel, • angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien oder • Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge, Fachrequisiten.
2	Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> • Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. • Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird hier die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.

Verwendete Medien bzw. Arbeitsmittel

<input type="checkbox"/> Tafel/ Whiteboard (analog)	<input type="checkbox"/> Fachrequisiten, Karten, Taschenrechner, Werkzeuge, Maschinen, Modelle, Demonstrationsgegenstände	<input type="checkbox"/> Computer als Arbeitsmittel
<input type="checkbox"/> Heft		<input type="checkbox"/> Digitales Whiteboard (z. B. SMART Board)
<input type="checkbox"/> Lehrbuch		<input type="checkbox"/> Audiopräsentation (PC, Audiomedien)
<input type="checkbox"/> Arbeitsblätter		<input type="checkbox"/> Filmpräsentation (PC, DVD, Video, Beamer)
<input type="checkbox"/> Ergänzende Lektüre	<input type="checkbox"/> Präsentationsflächen (analog)	<input type="checkbox"/> Bild- bzw. Folienpräsentation (OHP, Beamer, Visualizer, Diaprojektor)

Kommentar zu „Verwendete Medien bzw. Arbeitsmittel“

- **Tafel/ Whiteboard (analog):** Wird ein SMART-Board lediglich als Schreibfläche genutzt und nicht digital (z. B. in Verbindung mit einem PC) liegt eine analoge Nutzung vor.
- **Präsentationsflächen (analog):** Es geht um Präsentationsflächen wie z. B. Flipchart, Stellwände, Pinnwände, Aushänge oder Magnettafeln.
- **Computer als Arbeitsmittel:** Dies Medium bzw. Arbeitsmittel ist zu wählen, wenn ein oder mehrere Computer als Arbeitsmittel (z. B. zur Recherche, Erstellung von Grafiken, für Berechnungen oder die Bearbeitung von Lernprogrammen) genutzt werden. Bei einer Nutzung als Präsentationsmedium (Audiopräsentation, Vorführen einer ppt-Präsentation, Filmvorführung oder Bilddarstellungen) gilt er nicht als Arbeitsmittel.
- **Bild- bzw. Folienpräsentation:** Hier geht es um die Präsentation stehender Bilder (z. B. Folien, Fotografien oder Dias) mit verschiedenen Medien. Ein Visualizer (Dokumentenkamera) ist eine Videokamera zur Aufnahme eines von einer Lichtquelle beleuchteten Dokumentes oder Gegenstandes. Er liefert ein hochauflösendes Bild z. B. für einen Beamer oder ein interaktives Whiteboard.

Behinderungsspezifische Hilfsmittel	werden benötigt. <input type="checkbox"/>	stehen zur Verfügung. <input type="checkbox"/>	werden genutzt. <input type="checkbox"/>
-------------------------------------	---	--	--

Kommentar Zeitanteile der Sozialformen

- Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst, das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann.
- Der Zeitanteil der Sozialform ist ein Pflichtfeld und ist mit dem „Schalter“ bei „... findet statt“ (2.3.10 bzw. 2.3.11) verknüpft. Ist eine Sozialform gesehen worden, also der Schalter auf „ja“ gesetzt, dann muss ein entsprechender Zeitanteil eingetragen werden. Ein entsprechender Hinweis erfolgt durch das Programm.
- Bei einer Beobachtungszeit von weniger als drei Minuten in einer Sozialform entscheidet der Qualitätsprüfer oder die Qualitätsprüferin über die Berücksichtigung dieser Sozialform (Setzung des Masterschalters auf „ja“ oder „nein“).
- Kurze Instrukionsphasen zur Vorbereitung der nachfolgenden Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instrukionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.
- In der Rückmeldung an die Schule werden die Häufigkeitsverteilung und die zeitliche Verteilung des Auftretens der Sozialformen (EA, GA, PA, PL) deskriptiv dargestellt.

Zeitanteile der Sozialformen

Sozialform	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Plenum
Zeitanteile	___ Minuten	___ Minuten	___ Minuten	___ Minuten

Lernen in den Sozialformen								
Funktionen	1. Regelung von Klassenangelegenheiten 2. Anleitung durch Lehrkraft 3. Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch 4. Lehrervortrag, -präsentation 5. Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum 6. Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit 7. Langzeitprojekt (Fach-, Jahresarbeit, ...) 8. Sonderpädagogische Maßnahmen 9. Bearbeiten neuer Aufgaben 10. Üben / Wiederholen		11. Kontrollieren von (Haus-)Aufgaben 12. Vergleichen / Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen 13. Experimente durchführen / Produzieren / Konstruieren (nach Anleitung) 14. Entwerfen, Entwickeln, Planen, ... 15. Brainstorming 16. Rollensimulation 17. Schülervortrag, -präsentation 18. Sportliche Aktivitäten / Bewegungsübung 19. Gestaltete Diskussionsform 20. Selbstständige Recherche durch SuS					
	Einzelarbeit		Partnerarbeit		Gruppenarbeit		Plenum	
Aufgaben	Einzelarbeit		Partnerarbeit		Gruppenarbeit		Plenum	
Art:	<input type="checkbox"/> geschlossen <input type="checkbox"/> offen		<input type="checkbox"/> geschlossen <input type="checkbox"/> offen		<input type="checkbox"/> geschlossen <input type="checkbox"/> offen		<input type="checkbox"/> geschlossen <input type="checkbox"/> offen	
Anforderungsbereiche (AFB)	AFB I: Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen AFB II: Reorganisation / komplexe Anwendungen / Analyse / Transfer AFB III: Bewerten / Reflektieren							
	Einzelarbeit		Partnerarbeit		Gruppenarbeit		Plenum	
	<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III		<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III		<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III		<input type="checkbox"/> AFB I <input type="checkbox"/> AFB II <input type="checkbox"/> AFB III	

		Aufgaben	Kommentar
		Hinweis: Bei der Aufgabenart und den Zielebenen sind Mehrfachwertungen möglich.	
1	Art:	geschlossen	<p>Geschlossene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • eindeutige Zweckorientierung, • Eingleisigkeit des Lösungsweges, • Existenz klar definierter Lösung(en), • Engführung in der Aufgabenstellung oder • weitgehende Verwendung von Routinen bei der Bearbeitung.
		offen	<p>Offene Aufgaben sind u. a. gekennzeichnet durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der Lösungswege , • Möglichkeiten des Einsatzes unterschiedlicher Lösungsstrategien oder • Möglichkeit unterschiedlicher Lösungen,.
2	Anforderungsbereiche (AFB)	I. Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen	<p>Der Anforderungsbereich I beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie • die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.
		II. Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen	<p>Der Anforderungsbereich II beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie • die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.
		III. Bewerten / Reflektieren	<p>Der Anforderungsbereich III beinhaltet</p> <ul style="list-style-type: none"> • den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie • das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.